





Könige Carol und der Königin Emma einen geliebten Wunsch, die unter Kaiser verfügt hat, wird, wie der „Votat-Anzeiger“ schreibt, in Deutschland auf das lebhafteste begrüßt werden; hebt sich doch von dem Bilde seines Reiches die ehrende Gestalt des ersten Königs von Rumänien, der weder sein Hohenzollern-erbe, noch sein Königtum veräußert hat, doppelt leuchtend ab. — In der „Germania“ heißt es: Wir und unsere Verbündeten werden ehrentreu geliebten Wunsches an die Begrüßung des ersten Königs von Rumänien, der uns Rumänien's Vorrat nur Gelegenheit zu neuen Erfolgen gegeben hat, mit recht „barbarischer“ Begeisterung sprechen: Wie glücklich und groß könnte dein Land bestehen, wenn Du und wenigstens Deine Politik ihm erhalten geblieben.

### Kleine Mitteilungen.

Ab Christiania, 20. November. Die heutige Presse bringt an leitender Stelle ausführliche Telegramme über die Aufregungen für den Reichsfesttag zu dessen Geburtstag sowie dessen Rede, deren Bedeutung und Eindruck ein Blatt durch die große Ueberraschung hervorhebt: Deutschland kann nicht zerschmettert werden.

Ab Sofia, 20. November. In der Sobranje sagte Kadoslamov bei der Darlegung der politischen Lage des Landes u. a. Die von dem Kriegsheerzug in Rumänien kommenden Nachrichten, wo unsere Truppen bereits die Donau auf der ganzen Länge des Kauts überfahren haben und die auf Bulgarien zurückziehenden rumänischen Truppen verfolgen, lassen erwarten, daß die dort im Gange befindlichen Operationen sehr bald mit einem glücklichen Abschluß enden werden. Schließlich erklärte Kadoslamov, er hoffe, daß in einiger Zeit die verbündeten Regierungen ihren Vorkommnissen glückliche Nachrichten geben können, die die Zustimmung aller verbündeten Nationen finden werden.

Ab London, 20. November. Das Reutersche Bureau erzählt, daß bei der Ablegung der Forderung, dem neuen österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington sicheres Geleit zu gewähren, die britische Regierung der Ansicht ist, daß, selbst wenn das Botschafter die Gewährung solchen sicheren Geleites verlangt, was aber nachlässig nach der Fall ist, doch die Tatsache der österreichisch-ungarischen und deutschen Botschaft in Washington seit dem Krieg, so weit die anerkannten Tatsachen betreffen, des Botschafters unberührt bleiben, daß die britische Regierung sich keineswegs gezwungen sieht, durch sicheres Geleit dem Grafen Tarnowski Schutz zu gewähren.

### Vom Tode Lord Althens.

Stavanger, 20. November. Auf Befehl des Königs in Stavanger wird eine Festschiff mit einem Gefolge an Land, der in englischer Sprache folgende Worte enthält: „H. R. S. Stavanger. Wir sind bisher wohlhabend, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem ersten Land, welches stark ist, so wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Ist es nicht? Wir wissen, daß wir gerettet werden. Unsere Jünglinge werden damit leben. Wir wurden zwei mal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, aber das ist nicht schlimm und kann sein, wieder zu feuern, aber das ist nicht schlimm und kann sein, wieder zu feuern. Dies ist das letzte von uns. Wenn es gefunden wird, wird es Frau Smith in Stavanger.“ Der Festschiff ist offenbar ein, er ist heute dem britischen Admiral übergeben worden. Die „Stavanger“, auf der sich Lord Althens befand, wurde am 5. Juni torpediert.

### Trepow an Aquila.

Ab Kopenhagen, 20. November. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat Ministerpräsident Trepow an Aquila ein Telegramm geschickt, in dem es heißt, er sei glücklich, Aquila erneut die Gefühle der russischen Regierung ausdrücken zu können, die mit Gottes Hilfe und im Zusammenwirken mit den Alliierten auf den endgültigen Triumph über den gemeinsamen Feind rechnen, ebenso als die unauflösbare Freundschaft zwischen den beiden Völkern, die für immer durch das für dieselbe Sache vergessene Blut geschlossen ist.

### Tages-Rundschau.

Ab Berlin, 20. November. Der Reichstag hat heute in zweiter Lesung den § 8 des Hilfsdienstgesetzes über die Ablehnung aller Anordnungen in der Forderung des Hauptauschusses gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Fraktion einstimmig angenommen.

Ab München, 20. November. Anlässlich des festlichen Geburtstages des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg richtete Kaiser Wilhelm III. nachfolgendes Telegramm an den Reichskanzler: „Für die Vollendung des achtzigsten Lebensjahres sende ich Dir, Herr Reichskanzler, meine herzlichsten Glückwünsche. Auch wollen unsere Verbündeten mit uns an dem Jubiläum unserer tapferen Kämpfer zu danken und zu danken. Groß und schön sind die Sorgen und Aufgaben des deutschen Reichskanzlers bis zur Erreichung eines ehrenvollen Alters. Mögen Dir, Herr Reichskanzler, die Sorgen und Aufgaben des deutschen Reichskanzlers bis zur Erreichung eines ehrenvollen Alters. Mögen Dir, Herr Reichskanzler, die Sorgen und Aufgaben des deutschen Reichskanzlers bis zur Erreichung eines ehrenvollen Alters. Mögen Dir, Herr Reichskanzler, die Sorgen und Aufgaben des deutschen Reichskanzlers bis zur Erreichung eines ehrenvollen Alters.“

### Vies Kaiser.

Geschichte einer Ehe von Leonine von Winterfeld. (Nachdruck verboten.)

Vies hatte kaum ihren Brief beendet, als es draußen klingelte und das Mädchen Frau Dr. Kaiser meldete. Da kam auch schon Oskla im glatten, weißen Reifentouille und großem, schwarzem Hut über die Schwelle gestritten.

Rein, kleine Schwägerin, man muß doch auch einmal sehen, wie es Dir geht. Wie schön fühlst Du hier bei euch ist. Es ist bodenlos heiß und sauber und den Strahlen. Jetzt, daß man in die Berge geht.

Vies führte die Schwägerin durch einen Arbeitszimmer auf den kleinen Hofgarten. Als sie an einem Schreibtisch vorbeikam, blieb Oskla stehen. Da hing ein prachtvoller Bild des Reichskanzlers mit seinem Wort: Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue.

Oskla schüttelte den Kopf.

Was die Männer auch immer mit ihrer Pflicht haben. Direkt lächerlich. Erst ist auch mehr mit seiner Pflicht verbunden als mit mir.

Es lächelte.

Der Ruf ist ein Mann und doch einmal die Hauptache. Und das muß es ja auch sein. Männer ohne Arbeit haben immer etwas, — wie soll ich sagen, — fast Verachtliches für mich.

Die jungen sah in dem großen Nordostfenster gegenüber. Vom Schloßhof sah ein hübscher Anblick über den Balkon.

Oskla machte eine regungslose Handbewegung. In ihrem verklärten Augen stand kalter Spott.

Ist mir hat jeder Mann etwas Ähnliches, sei er nun mit oder ohne Arbeit.

Vies sah erschrocken von ihrer Härte auf. — Das heißt Du, Oskla? Eine verheiratete Frau? Gerade darum, kleine Vies. Man kennt sich über zu genau.

### Inspiz über Welt- und Seergehung.

Propheten von Tiptop hat auf die Heberhebung der Hundstunde über seine Erinnerung zum Ehrenmitglied des Deutschen Flottenvereins, Berliner Mitgliedern zufolge, an den Vereinstagenden ein Dankschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Ich bin durchdrungen gewesen seit mehr als 20 Jahren, daß das Deutliche sich eine Weltgehung und Seergehung und alle Funktionen davon, ohne eine starke Flotte, nicht durchsetzen kann. Soweit als die uns erreichbaren Mittel dies gestatten, habe ich diesem Ziel nach besten Kräften zugehört. Es handelte sich nicht darum, das Erbe Englands anzutreten, sondern um unsere gleichberechtigte Stellung in der Welt. Erreichen wir nach diesem durchdrungenen Kriege diesen Erfolg nicht, wird uns vielmehr die Möglichkeit abgehandelt, die schweren Schäden, die wir erlitten, wieder auszugleichen, so muß das Deutliche verstanden werden. Auch der für unser Volk so notwendige, weltumspannende Horizont des Meeres würde sich nicht weiter erweitern, sondern zurückgehen.“

### „Ein schweres Erbe“.

Unter dieser Überschrift bringt die „Post“ Ausführungen des Reichsmeisters von Tiptop zum 20. Geburtstag des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg. Denen wir folgendes entnehmen. „Als Herr von Bethmann vor mehr als hundert Jahren Reichskanzler wurde, hat er eine überaus beschwerliche Aufgabe übernommen. Auf dem Gebiet der äußeren wie der inneren Politik. Er fand die Entfaltung Deutschlands vollendet und den gegen uns gerichteten Druck fast unüberwindlich. Ob es nach möglich gewesen wäre, durch Benußung der internationalen Lage zu Gunsten des Deutschen Reiches den ersten Ring zu sprengen, ist mindestens fraglich. Jedenfalls hätte dazu eine Weisheit und ein diplomatisches Geschick gehört. Hierzu kam, daß das Instrument, dessen Bethmann sich zu bedienen hatte, arg verstimmt war. Der diplomatische Dienst befand sich im Zustand des Verfalls; persönlich und fachlich überwiegend auf das rein Reichliche eingestellt, leitete er nicht das an Information und Beratung, was zur erfolgreichen Führung der auswärtigen Politik erforderlich ist. Ueberdies gab man in Berlin die Ansicht hin, die Lage unserer auswärtigen Beziehungen sei durchaus befriedigend. Auch im Reichstage hatte, wenn immer die äußere Politik zur Erörterung kam, deren Lösung volle Anerkennung gefunden. Wenn jetzt anlässlich der Feierlichkeiten der Vollendung des achtzigsten Lebensjahres der Reichskanzler erhoben worden ist, die wirtschaftliche Leistung für den Weltkrieg verblüffend zu haben, so mag daran erinnert werden, daß der Reichskanzler bereits 1911 das Reichsamt des Innern angetreten hatte, die wirtschaftliche Vorbereitung für den Krieg in Angriff zu nehmen. Bis 1914 war man hier freilich über langwierige Verhandlungen nicht hinausgekommen. Dieser kann als sicher angesehen werden, daß der optimistische Optimismus, der die Schuld daran trägt, daß wir erst 1913, also viel zu spät für die volle Wirkung des Kriegsausbruches, zur vollen Entfaltung unserer Wirtschaft übergegangen sind, seinen Sitz an anderer Stelle als bei dem Reichskanzler hatte. — In einem Artikel „Kriegsziele und Vorkriegsplanung“ schreibt Reichsminister von Tiptop u. a.: Durch die künftige Beurteilung, welche auch die Kaiserin der Verteidigungsfrage der Proklamation der politischen Aufgabe stellt werden lassen, erkennen sie als unüberwindlich an, daß sowohl die Schließung eines feindlichen Einflusses, wie die Verhinderung der Machtverhältnisse zu unseren Gunsten, und endlich auch die Erreichung dieser Ziele auf dem Wege der Eroberung mit dem Besten des Verteidigungsfalles durchaus vereinbar ist. Was im Osten nicht ist, ist offenbar aber auch im Westen möglich. Die Schließung liegt auf der Hand.“

### Ministerielle Anerkennung der Presse.

Ab Königsberg, 20. November. Anlässlich des Jubiläums des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg ist diesem nachdrücklich ein Schreiben des Reichsmeisters des Innern von Reichsjustiz, in dem es unter anderem heißt:

„Wie hoch ich den nationalen Beruf der deutschen Presse werte, brauche ich nicht zu betonen. Eine erfolgreiche journalistische Arbeit, die, wie die Ährige, unbeschadet aller befürworteten politischen Meinungsäußerung den Nationalismus und das Nationalgefühl unverwundbar als die bestimmenden Kräfte anerkennt und zum Ausdruck bringt, ist für den Staat ein unentbehrliches Mittel zur Erreichung seiner Ziele und der Erreichung seiner Zwecke. In diesem Sinne darf ich Sie meiner dankbaren Anerkennung versichern und Ihnen aufrichtiges Glück und Erfolg für Ihre lehrere Tätigkeit wünschen. Ich möchte die Gelegenheit dieses Schreibens nicht verstreichen lassen, ohne zu betonen, mit welcher Genauigkeit und Aufmerksamkeit ich dauernd der Leistungen und der Haltung der Presse des Reichs während der schweren Monate des feindlichen Einflusses gedenke. Die tapfere Presse der Provinz des Reichs darf sich dieser Zeit mit besonderem berechtigtem Stolz erheben.“

### Unterredung eines Amerikaners mit dem Kaiser.

Berlin, 20. November. Der Hauptredakteur für Europa des „New York American“ und des „International News Service“, Dr. William Bonard Hale, hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Aus dem Bericht, den er seinem Blatt darüber sandte, sei folgendes mitzuteilen:

Der Kaiser sprach in Worten höchster Verehrung von dem dahingegangenen Kaiser Franz Josef und betonte, daß die Kaiserliche Österreich-Ungarns unter der neuen Führung genau wie bisher Schulter an Schulter mit dem deutschen Volk und unseren treuen und tapferen kaiserlichen und bulgarischen Verbündeten stehen werden. Bei Besprechung des Reichsmeisters im Staatssekretariat des Auswärtigen Amtes sagte der Kaiser, daß der neue Staatssekretär die Politik seines Vorgängers weiterführen werde. Der amerikanische Journalist machte darauf aufmerksam, daß die Rede des Reichskanzlers vom 9. November in der Verwirrung der Präsidentenwahl dem amerikanischen Volk nicht genügend zur Kenntnis gelangt sei, und er betonte mit Entschiedenheit, daß für seine Landsleute die Ausstellungen des Reichs über eine internationale Vereinbarung zur Sicherung des Friedens ein ganz besonders hervorzuhebendes Interesse hätten. Der Kaiser stimmte darauf die Erklärungen,

daß keine Schwächen und Fehler nicht mehr so geheim vor sich zu gehen.

Ja, aber die Liebe überbrückt das doch alles.

Vies sagte es so einfach und selbstverständlich, ohne von ihrer Arbeit aufzuheben.

Oskla warf die Köpfe. Kaum merklich.

Die Liebe? Du Narrchen! Es scheint wirklich, Du glaubst immer noch an diese krankhafte Illusion.

Jetzt sah Vies empört auf.

Aber Oskla, ich begreife nicht, warum hast Du denn überhaupt geheiratet?

Oskla schüttelte den Kopf und verdrängte die Arme hinter ihrem schönen Kopf.

Ja, ich hab mich, das frage ich mich auch so oft. Vielleicht hat es einen Moment in meinem Leben gegeben, wo dieses wunderbare Gefühl, was man Liebe nennt, auch mich gepackt hielt. Jetzt Du, Vies, das ist ja lächerlich. Wir sind elektrisch, wie wir nicht. Das eine Gefühl ist positiv, das andere negativ, — das steht sich nun an. Einfach und einfach. Das nächste Gefühl in der Physik, daß sich die entgegengesetzten elektrischen Anzeichen, die gleichnamigen aber abstoßen. Damit ist für mich das ganze Verhältnis zwischen Mann und Weib erklärt. Und das nennen die Sentimentalen Liebe. Und dazu gehst auch Du kleine Vies.

Vies hatte vor Schreck die Schere fallen lassen.

Ja, aber beste Oskla, womit erklärst Du dann aber das, wie Du behauptest, daß die entgegengesetzten elektrischen Anzeichen? Solange diese elektrischen Verhältnisse sind, müssen sie sich doch immer anziehen?

Doch nicht, kleine Vies. Elektrische Stürme sind unberechenbar.

Jetzt sprang Vies auf. Ihre Augen flammten.

Oskla, vergeh mir, — aber, — Du bist total — überspannt.

Jetzt doch ruhig verrückt, — kleine, denn das findest Du ja doch. Vielleicht, — um auf ein anderes Thema zu kommen, — Du müßt ja auch immer keine Stühle?

welche die verantwortlichen Staatsmänner von drei Großmächten zur Frage der künftigen Friedenssicherung abgegeben haben. Zunächst die bekannte Stelle aus seiner Rede vom 9. November: „Wenn bei und nach der Beendigung des Krieges keine endgültigen Vereinbarungen am Ort und Ort der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Weltgehung ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigungen gehen, die, wie es irgend in den Verhältnissen liegt, die Wiederherstellung einer so ungeheuerlichen Katastrophe verhüten. Dieser Schrei wird so stark und so berechtigt sein, daß er zu einem Ergebnis führen muß. Deutschland wird jeden Versuch, eine praktische Lösung zu finden, eifrig unterstützen und an seiner möglichen Verwirklichung mitarbeiten. Das um so mehr, wenn der Krieg, wie wir zuversichtlich erwarten, politische Zustände hervorbringt, die der freien Entwicklung aller Nationen, kleiner wie großer, gerecht werden. Deutschland ist jederzeit bereit, einem Weltbündnis beizutreten, ja, sich an die Spitze eines Weltbündnisses zu stellen, der Friedensstörer im Zaume hält.“

Sodann zitierte er folgenden Ausspruch: „Der Preis, den die Welt sich erwerben und für künftige Jahre sichern wird, ist Schutz für die Schwachen, Herrschaft des Rechts über die Gewalt, freie Entwicklung unter gleichen Bedingungen für alle Staaten, nach ihrer Eigenart, seien sie groß oder klein, welche die Familie der Kulturmenschen bilden.“

Diese Sätze sind einer Rede Aquilas entnommen. Schließlich die nachstehenden Sätze:

Wenn der Krieg zu Ende kommt, werden mir uns dafür einsetzen, daß der Friede von Dauer sein wird, und daß Tage kommen, von denen der Druck der Unfreiheit entfernt ist. Nur wenn die großen Nationen der Welt zu einer Art Vereinbarung gelangen über die Grundprinzipien ihres gemeinsamen Interesses und über eine durchführbare Methode des Zusammenwirkens, wenn eine Nation oder eine Gruppe von Nationen diese Grundprinzipien zu verwirklichen droht, können wir fühlen, daß die Zivilisation endlich ihre Existenzberechtigung erwiesen hat. Die Nationen der Welt müssen in irgendeiner Weise eine Vereinbarung treffen, die dem Rechte gegenüber irgendwelcher selbstwilleigen Annahme zum Siege verhilft.

Diese Worte entstammen einer Rede des Präsidenten Wilson. Der Kaiser bemerkte dazu: Ich möchte wissen, ob irgend jemand, der diese Rede nicht kennt, sagen könnte, von welchem Staatsmann diese einzelnen Behauptungen stammen.

Was die Kommentare der englischen Presse zur letzten Kanyler-Rede betrifft, so meinte der Kanyler, es schiene, als ob diese Presse den Kaiser erhalten habe, seine Worte über die Bereitschaft Deutschlands, sich einer Friedensvereinbarung anzuschließen, ausschließlich falsch zu deuten, als ob hinter diesen Worten irgendwelche versteckte politische Absichten verborgen. Der Kaiser betonte, daß diese Worte nichts anderes bedeuteten, als eine aufrichtige und lebhafte Erklärung der Bereitschaft Deutschlands, an der Sicherung des Weltfriedens mitzuwirken.

Die Unterredung fand sich darauf dem neuen Hilfsminister an. Der Kaiser sagte: „Ich glaube, niemals zuvor ist eine Mobilisierung nationaler Energie in so gemäßigtem Maßstab erfolgt. Das deutsche Volk ist absolut entschlossen, diesen Krieg zu Ende zu führen; und in diesem Entschluß ruhen wir die ganze Kraft eines einzigen Volkes auf. Jedoch dieser Entschluß, so gemäßig in seinem Umfang und so sicher in seinem Ergebnis, bedeutet in seiner Weise eine Jurisdiktion meiner Worte vom 9. November oder eine Verleugung der Aufbaumann, die ich seit über einem Jahr im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes ausgesprochen habe. Wieder und wieder haben wir uns bereit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Unsere Verhandlungen haben niemals einen Widerhall gefunden. An manchen Stellen sind sie sogar als Verletzungen der Schmach und der Dignität betrachtet worden. Sicherlich beweisen die Ereignisse des vergangenen Jahres genügend, daß wir damals nicht aus Schwäche oder Furcht sprachen, gerade so wie die Ereignisse des kommenden Jahres zeigen werden, daß, wenn wir an unserer Bereitschaft, eine Beilegung des Streites zu erwirken, festhalten, wir letztlich dem Gehot der Menschlichkeit folgen, nicht aber dem der Furcht. Ich spreche ohne jegliche Rücksicht hinsichtlich des endgültigen Ausganges des Kampfes, wie lange er auch noch dauern möge, aber in dem ersten Bewußtsein der Heiligkeit des Lebens, das uns von einer höheren Macht geschenkt ist, und das nicht leichtlich zerstört werden darf, infolge menschlicher Willkürlichkeiten, die gemeinsames Bemühen zu befehlen imstande wäre.“

Anschließend, fuhr der Kaiser fort, wenn unsere Feinde einsinnig sind und ihre hoffnungslosen Widerstandskräfte fortsetzen wollen, so können wir nur fortfahren, sie den schweren Preis ihrer Zerstörung zahlen zu lassen. Die deutsche Seele ist entschlossen und nicht abzuschrecken. Gegen unsere Feinde, weichen unseren Plänen hürnen die Völkern der Angriffe vorüber. An keiner Stelle der Front brauchen wir irgendwelche Vorposten zu haben. Unsere Legionen mit einer Verteidigungsmacht von übermäßiger Größe. Anzeichen, während das deutsche Volk mit unerschütterlicher Entschlossenheit den Kampf weiterführt, solange er nötig ist, um die Sicherung unserer nationalen Existenz zu erreichen, war und ist es stets unser Wunsch, die Verhandlungen des Friedens so bald wieder aufzunehmen, als es uns möglich ist.

### Die Beischungsfest in Wien.

Ab Wien, 20. November. Heute früh traf der deutsche Kronprinz zur Teilnahme an der Beischungsfest ein. Kurz vor acht Uhr trat Kaiser Karl in der Uniform seines preussischen Husarenregiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und den Abzeichen des Generalleutnants auf dem Nordwestbühnen ein. Er hielt einen kurzen Cerimon mit dem zum Empfangen erschienenen Beischungsfest. Der Kronprinz trug die Uniform seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments Nr. 13 mit dem Bande des St. Stephansordens. Der Kaiser ließ den Kronprinzen herzlich willkommen. Kaiser und Kronprinz küßten einander und drückten einander herzlich die Hand. Sodann begrüßte der Kronprinz den deutschen Botschafter. Hierauf erfolgte die Vorstellung der beidseitigen Begleitung. Sodann verließen der Kronprinz und der Kaiser den Bahnhof und fuhrten mit dem Automobil in die Hofburg. Gleich nach dem Eintreffen in der Hofburg machte der

Vies wurde dunkelrot.

Er begriff als junge Frau diesen freudigen Ton ihrer Schwägerin einfach nicht.

Simmet, mach nur nicht solchen empörten Gesicht, wir sind doch unter uns. Im Grunde kann ich Dir ja nur gratulieren. Ich denke es mir den schwersten Schicksalsschlag, ein Kind zu haben.

Auf und ab wippte die Frau Doktor die Köpfe ihres zerlumpten, kranken Kindes.

Vies war sich geworden.

Wie Du jetzt siehst, Oskla, das ist Lüge. Siehe! Ist es gerade das, was Du siehst, das Mutterlein.

Um Gotteswillen, kleine! Ich und Mutter! Sie — ich glaube, ich würde verrückt.

Das haben schon viele gesagt und sind nachher die besten Mütter geworden.

O, wie Du mich bist, kleine Vies! Aber sieh mal, es beansprucht, daß sich das ganze Haus darum dreht, die Liebe mit Pflege, Wartung ewigen Geliebter — um Gotteswillen! Ich würde total wahnsinnig.

Vies konnte nicht antworten.

Arme, arme Frau! dachte sie nur immerzu, — arme, arme Frau!

Sie hätte ihr antworten, sie müßte liegen mögen, aber es widerstrebt ihr, ihr Schicksal so preiszugeben. Und sie schämte.

Propos, da hätte ich beinahe die Hauptache vergessen! rief Oskla und stand auf.

Da und Anst müßte doch morgen abend gemütlich zu uns kommen. Das heißt, Gnade! Juhu! Ich bin ja immer der reine Wahnsinn. Aber vorläufig ist es morgen abend frei. Nicht wahr, ihr kommt?

Vies nickte.

Ja, Oskla, ich denke, daß Anst nichts anderes vor hat. Dann ab und auf Wiedersehen!

Da brach Vies die andere vor die Tür und eilte erleichtert auf, als sie die Treppe hinunterstiegen sah. (3. 1)



Genannten Gesellschaften erhältlich.

-290-



## Anzeigen-Zeil.

### Die Herausgabe von Fleisch

erfolgt morgen nachmittag

von 2-3 Uhr für die Buchstaben A-B.

von 3-4 Uhr für die Buchstaben C-D.

von 4-5 Uhr für die Buchstaben E-F und etwaige Nachzügler.

Es werden 250 Gramm für Erwachsene und 125 Gramm für Kinder ausgegeben. Für 250 Gramm Fleisch werden die Abschnitte 1-10 der Fleischkarte abgetrennt, wer bereits Vorrat auf die Abschnitte 1 und 2 erhalten hat, kann nur noch 200 Gramm Fleisch auf die Abschnitte 3-10 erhalten.

Sollte jemand nicht die volle Menge Fleisch oder Wurst für sich verbrauchen, so dürfen die Metzger nicht etwa sämtliche Abschnitte 1-10 der laufenden Woche abschneiden, sondern nur soviel abschneiden, als der abgeordneten Menge Fleisch oder Wurst entspricht.

Jeder erhält jeder Metzger eine bestimmte, wenn auch nicht große Menge Schweinefleisch, welche er zu je 1/2 auf die 3 Gruppen zu verteilen hat. Diese Menge wird genügen, daß ein jeder Bewohnereigentümer des ihm zustehenden Fleisches, also 50 Gramm in Schweinefleisch erhalten kann. Es steht jedem frei, von dem betreffenden Metzger zu verlangen, daß er 50 Gr. Schweinefleisch und 200 Gr. Rind- oder Hammelfleisch erhält. Verlangt jemand auf den Bezug von Schweinefleisch, so darf der Metzger dafür einem Anderen 100 Gr. Schweinefleisch verpfänden, aber nur die der Ausnahmeberechtigung ihm, mehr als 50 Gr. Schweinefleisch abzugeben.

Es ist soviel Fleisch ausgegeben, daß Jeder die ihm zustehende Menge erhalten kann. Sollte also in einem Gemeindefleischmarkt ausverkauft sein, so muß sich der Betreffende in ein anderes begeben. Eine nachträgliche Ausgabe in der Stadt Lebensmittelstelle findet weder am Samstag noch am Sonntag vormittag statt.

Diejenigen Metzger, welche morgen nachmittag etwa Fleisch vorrätig behalten sollten, müssen dieses noch morgen abend oder spätestens Sonntag früh vor 8 Uhr in der Lebensmittelstelle abliefern.

Die vorgeschriebenen Zeiten müssen unbedingt eingehalten werden. Diejenigen Fleischarteninhaber mit den Buchstaben A bis F erhalten von 2-3 Uhr feinstes Fleisch, haben es also auch nicht nötig, vor 8 Uhr zu ihrem Metzger zu gehen, und ebenso wenig erhalten die Fleischarteninhaber mit den Buchstaben A-F vor 5 Uhr in irgend einer Metzgerei Fleisch.

Biebrich, 1. Dezember 1916.

Der Magistrat

### Verkauf von Fleisch auf der Freibank

Morgen vormittag von 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank das Fleisch eines für minderwertig befundenen Kindes zum Verkauf, das Pfund zu 75 Pf. Die zum Bezug berechtigten Fleischmarken werden heute nachmittag von 3 Uhr ab auf der Polizeiwache ausgegeben.

Biebrich, 1. Dezember 1916.

Der Magistrat, Biebrich.

### Bekanntmachung betr. Saalbau.

Nach § 6a der Bekanntmachung über Saalbau aus der Gemeindefestung vom 6. Juli 1916, ist die Veräußerung und der Erwerb von Saalbau zu Saalbau bis auf weiteres untersagt. Der Herr Reichsausschuss wird noch nähere Bestimmungen über den Verkehr mit Saalbau zu Saalbau erteilen.

Ich bringe dieses hiermit zur Kenntnis und ersuche die Magistrat und Gemeindefestung, für genügende Befähigung in den Gemeinden Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 25. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses von Heimbach.

### Verein für Kinderhort.

Von A. R. R. 5 u. für die Weihnachtsfeier erhalten zu haben, bezeugt mit herzlichem Dank

Der Vorstand.

### Kirchliche Nachrichten.

So. Gottesdienst. Kinder-Gottesdienst am Sonntag, 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr. Heute abend 8 Uhr Vorlesung zu Komfelsen.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 1. Dezember. Sabbat: anfang 4.5 Uhr. Sabbatmorgen 8.30 Uhr. Sabbatnachm. 3.30 Uhr. Sabbatausgang 3.20 Uhr.

### Einfach möbliertes Zimmer

an verm. Mainzer Str. 24. 1.

### Möbliertes Zimmer

an vermieten. 1315

### 2 Zimmerwohnung

an verm. Gilsbeckerstr. 8.

### Staubsaug-Wohnung

2 Zimmer, mit Gas, an verm. Nachstraße 9.

### Schöne Wohnung

2 Zimmer u. Küche, l. Vorderhaus an ruhige Leute an verm. Wiesbadener Straße 31.

### 2 Zimmer u. Küche

an vermieten. 1470

### 2 Zimmer-Wohnung

1. Seitenbau an verm. 1470

### 2 Zimmer-Wohnung

mit Gas, im Vorderhaus an verm. 1470

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Anbau an verm. 1470

### 6 Zimmerwohnung

an vermieten. 1470

### Verkaufserin

an Vermittlung während der Weihnachtszeit gesucht. 1470

### G. Schöller

Wiesbadener Str. 22.

### Lehrerinnen-Verein für Nassau. G. B.

Die Monatsversammlung u. Weihnachtsfeier ist wegen der Weihnachtsfeier auf Samstag, den 9. Dezember (Heinrichstag) verlegt.

Für Erläuterung laufender Angelegenheiten für baldige Wahltermini gesucht.

### Schlosser, Dreher, Elektromonteur, Installateure, Schreiner

Besonders geeignet für unter das neue Wahlgesetz fallende Berufe.

### Thonwert Biebrich A. G.

Nächsten Montag Ziehungsbeginn!

### Rote + Geld-Lotterie

Ziehung 1.-7. Dezember.

### Zettel, Königl. Preuss. Post-Genossenschaft

Biebrich, Nachstraße 16.

### Morgen auf dem Markte: Billige Äpfel, Nüsse und Blumenkohl.

### Korsetten nach Maß

modern und bequem im Schnitt

### Reinl. Mädchen

z. 1. Januar tagelohn gesucht.

### Rosentanz

und ein 1472

### Portemonnaie

gekauft oder getauscht 7 und 8 Uhr vorlesen. Der Kinder erhält Belohnung.

### Spinat Pfd. 15 Pf.

Kirchstraße 11.

### Arbeiterin

gekauft. 1470

### Spinnmädchen

für sofort gesucht. 1470

### Spinnmädchen

für sofort gesucht. 1470

## Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Großvater

der Lehrer a. D.

# Herr Heinrich Birkenbihl

im 91. Jahre seines reich gelegneten Lebens.

In tiefer Trauer:

Viktorie Birkenbihl, geb. Offergeld.

Heinrich Birkenbihl, Lehrer am Städt. Lyzeum.

Minna Birkenbihl, geb. Burg.

Walter Birkenbihl, Oberleutnant im 2. Rhein. Pionierbataillon

Nr. 27 und Führer der Pionierabteilung einer Kavallerie-Division

i. Zt. im Felde.

Hedwig Birkenbihl,

Hans Birkenbihl, Fahnenjunker i. 2. Rhein. Pionierbatl. Nr. 27,

i. Zt. i. Felde.

Biebrich, den 1. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Rathausstrasse 46 aus statt. Das Seelenamt wird nächsten Montag, vormittags 7 Uhr, in der St. Marienpfarrkirche abgehalten.

Wir bitten von Beileidsbesuchen gütig Abstand nehmen zu wollen.

1473

## Sie sparen viel Geld!

200

wenig getragene

### Maß-Ulster u. Paletots

von 15, 20, 25 u. höher.

150

wenig getragene

### Maß-Anzüge

von feinsten Herrschaften erworben, teils auf Geld, von ersten Schneidern gearbeitet, in allen Größen von 25, 30, 35 u. höher.

### Frack- u. Gesellschafts-Anzüge

von 25 u. an, werden auch verliehen.

### II. Abteilung: Neue Anzüge.

Eleg. hochmod. Herren- u. Jünglings-Anzüge

von 25 u. an

### Knaben-Anzüge

von 5 u. an bis zu den feinsten Qualitäten

### Hocheleg. Ulster- u. Paletots

in allen Preislagen.

### Loden-Joppen u. Hosen

in reichhaltiger Auswahl.

### Billigste Bezugsquelle

## Monats-Garderoben-Haus

„Zur Schusterstrasse“

Schusterstr. 34 MAINZ Schusterstr. 34

Kein Laden! Keine Filiale am Platz.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

### Lohnender Erwerb für gewandte jg. Damen

durch Verkauf eines Anzugs von vornehmlicher Bedeutung für jedermann. Tadel Verdienst durchschnittlich 12 bis 15 Mark. Jeder 3000 Exemplar in 2 Mon. verkauft. Ungehindert. Verkauf des Anzugs, von der Natur aussehend. Neuverkauft. Man kann seine eigene Maßnahme in unendlich kleinen an 6 u. 8 u. 10 u. 12 u. 14 u. 16 u. 18 u. 20 u. 22 u. 24 u. 26 u. 28 u. 30 u. 32 u. 34 u. 36 u. 38 u. 40 u. 42 u. 44 u. 46 u. 48 u. 50 u. 52 u. 54 u. 56 u. 58 u. 60 u. 62 u. 64 u. 66 u. 68 u. 70 u. 72 u. 74 u. 76 u. 78 u. 80 u. 82 u. 84 u. 86 u. 88 u. 90 u. 92 u. 94 u. 96 u. 98 u. 100 u. 102 u. 104 u. 106 u. 108 u. 110 u. 112 u. 114 u. 116 u. 118 u. 120 u. 122 u. 124 u. 126 u. 128 u. 130 u. 132 u. 134 u. 136 u. 138 u. 140 u. 142 u. 144 u. 146 u. 148 u. 150 u. 152 u. 154 u. 156 u. 158 u. 160 u. 162 u. 164 u. 166 u. 168 u. 170 u. 172 u. 174 u. 176 u. 178 u. 180 u. 182 u. 184 u. 186 u. 188 u. 190 u. 192 u. 194 u. 196 u. 198 u. 200 u. 202 u. 204 u. 206 u. 208 u. 210 u. 212 u. 214 u. 216 u. 218 u. 220 u. 222 u. 224 u. 226 u. 228 u. 230 u. 232 u. 234 u. 236 u. 238 u. 240 u. 242 u. 244 u. 246 u. 248 u. 250 u. 252 u. 254 u. 256 u. 258 u. 260 u. 262 u. 264 u. 266 u. 268 u. 270 u. 272 u. 274 u. 276 u. 278 u. 280 u. 282 u. 284 u. 286 u. 288 u. 290 u. 292 u. 294 u. 296 u. 298 u. 300 u. 302 u. 304 u. 306 u. 308 u. 310 u. 312 u. 314 u. 316 u. 318 u. 320 u. 322 u. 324 u. 326 u. 328 u. 330 u. 332 u. 334 u. 336 u. 338 u. 340 u. 342 u. 344 u. 346 u. 348 u. 350 u. 352 u. 354 u. 356 u. 358 u. 360 u. 362 u. 364 u. 366 u. 368 u. 370 u. 372 u. 374 u. 376 u. 378 u. 380 u. 382 u. 384 u. 386 u. 388 u. 390 u. 392 u. 394 u. 396 u. 398 u. 400 u. 402 u. 404 u. 406 u. 408 u. 410 u. 412 u. 414 u. 416 u. 418 u. 420 u. 422 u. 424 u. 426 u. 428 u. 430 u. 432 u. 434 u. 436 u. 438 u. 440 u. 442 u. 444 u. 446 u. 448 u. 450 u. 452 u. 454 u. 456 u. 458 u. 460 u. 462 u. 464 u. 466 u. 468 u. 470 u. 472 u. 474 u. 476 u. 478 u. 480 u. 482 u. 484 u. 486 u. 488 u. 490 u. 492 u. 494 u. 496 u. 498 u. 500 u. 502 u. 504 u. 506 u. 508 u. 510 u. 512 u. 514 u. 516 u. 518 u. 520 u. 522 u. 524 u. 526 u. 528 u. 530 u. 532 u. 534 u. 536 u. 538 u. 540 u. 542 u. 544 u. 546 u. 548 u. 550 u. 552 u. 554 u. 556 u. 558 u. 560 u. 562 u. 564 u. 566 u. 568 u. 570 u. 572 u. 574 u. 576 u. 578 u. 580 u. 582 u. 584 u. 586 u. 588 u. 590 u. 592 u. 594 u. 596 u. 598 u. 600 u. 602 u. 604 u. 606 u. 608 u. 610 u. 612 u. 614 u. 616 u. 618 u. 620 u. 622 u. 624 u. 626 u. 628 u. 630 u. 632 u. 634 u. 636 u. 638 u. 640 u. 642 u. 644 u. 646 u. 648 u. 650 u. 652 u. 654 u. 656 u. 658 u. 660 u. 662 u. 664 u. 666 u. 668 u. 670 u. 672 u. 674 u. 676 u. 678 u. 680 u. 682 u. 684 u. 686 u. 688 u. 690 u. 692 u. 694 u. 696 u. 698 u. 700 u. 702 u. 704 u. 706 u. 708 u. 710 u. 712 u. 714 u. 716 u. 718 u. 720 u. 722 u. 724 u. 726 u. 728 u. 730 u. 732 u. 734 u. 736 u. 738 u. 740 u. 742 u. 744 u. 746 u. 748 u. 750 u. 752 u. 754 u. 756 u. 758 u. 760 u. 762 u. 764 u. 766 u. 768 u. 770 u. 772 u. 774 u. 776 u. 778 u. 780 u. 782 u. 784 u. 786 u. 788 u. 790 u. 792 u. 794 u. 796 u. 798 u. 800 u. 802 u. 804 u. 806 u. 808 u. 810 u. 812 u. 814 u. 816 u. 818 u. 820 u. 822 u. 824 u. 826 u. 828 u. 830 u. 832 u. 834 u. 836 u. 838 u. 840 u. 842 u. 844 u. 846 u. 848 u. 850 u. 852 u. 854 u. 856 u. 858 u. 860 u. 862 u. 864 u. 866 u. 868 u. 870 u. 872 u. 874 u. 876 u. 878 u. 880 u. 882 u. 884 u. 886 u. 888 u. 890 u. 892 u. 894 u. 896 u. 898 u. 900 u. 902 u. 904 u. 906 u. 908 u. 910 u. 912 u. 914 u. 916 u. 918 u. 920 u. 922 u. 924 u. 926 u. 928 u. 930 u. 932 u. 934 u. 936 u. 938 u. 940 u. 942 u. 944 u. 946 u. 948 u. 950 u. 952 u. 954 u. 956 u. 958 u. 960 u. 962 u. 964 u. 966 u. 968 u. 970 u. 972 u. 974 u. 976 u. 978 u. 980 u. 982 u. 984 u. 986 u. 988 u. 990 u. 992 u. 994 u. 996 u. 998 u. 1000 u. 1002 u. 1004 u. 1006 u. 1008 u. 1010 u. 1012 u. 1014 u. 1016 u. 1018 u. 1020 u. 1022 u. 1024 u. 1026 u. 1028 u. 1030 u. 1032 u. 1034 u. 1036 u. 1038 u. 1040 u. 1042 u. 1044 u. 1046 u. 1048 u. 1050 u. 1052 u. 1054 u. 1056 u. 1058 u. 1060 u. 1062 u. 1064 u. 1066 u. 1068 u. 1070 u. 1072 u. 1074 u. 1076 u. 1078 u. 1080 u. 1082 u. 1084 u. 1086 u. 1088 u. 1090 u. 1092 u. 1094 u. 1096 u. 1098 u. 1100 u. 1102 u. 1104 u. 1106 u. 1108 u. 1110 u. 1112 u. 1114 u. 1116 u. 1118 u. 1120 u. 1122 u. 1124 u. 1126 u. 1128 u. 1130 u. 1132 u. 1134 u. 1136 u. 1138 u. 1140 u. 1142 u. 1144 u. 1146 u. 1148 u. 1150 u. 1152 u. 1154 u. 1156 u. 1158 u. 1160 u. 1162 u. 1164 u. 1166 u. 1168 u. 1170 u. 1172 u. 1174 u. 1176 u. 1178 u. 1180 u. 1182 u. 1184 u. 1186 u. 1188 u. 1190 u. 1192 u. 1194 u. 1196 u. 1198 u. 1200 u. 1202 u. 1204 u. 1206 u. 1208 u. 1210 u. 1212 u. 1214 u. 1216 u. 1218 u. 1220 u. 1222 u. 1224 u. 1226 u. 1228 u. 1230 u. 1232 u. 1234 u. 1236 u. 1238 u. 1240 u. 1242 u. 1244 u. 1246 u. 1248 u. 1250 u. 1252 u. 1254 u. 1256 u. 1258 u. 1260 u. 1262 u. 1264 u. 1266 u. 1268 u. 1270 u. 1272 u. 1274 u. 1276 u. 1278 u. 1280 u. 1282 u. 1284 u. 1286 u. 1288 u. 1290 u. 1292 u. 1294 u. 1296 u. 1298 u. 1300 u. 1302 u. 1304 u. 1306 u. 1308 u. 1310 u. 1312 u. 1314 u. 1316 u. 1318 u. 1320 u. 1322 u. 1324 u. 1326 u. 1328 u. 1330 u. 1332 u. 1334 u. 1336 u. 1338 u. 1340 u. 1342 u. 1344 u. 1346 u. 1348 u. 1350 u. 1352 u. 1354 u. 1356 u. 1358 u. 1360 u. 1362 u. 1364 u. 1366 u. 1368 u. 1370 u. 1372 u. 1374 u. 1376 u. 1378 u. 1380 u. 1382 u. 1384 u. 1386 u. 1388 u. 1390 u. 1392 u. 1394 u. 1396 u. 1398 u. 1400 u. 1402 u. 1404 u. 1406 u. 1408 u. 1410 u. 1412 u. 1414 u. 1416 u. 1418 u. 1420 u. 1422 u. 1424 u. 1426 u. 1428 u. 1430 u. 1432 u. 1434 u. 1436 u. 1438 u. 1440 u. 1442 u. 1444 u. 1446 u. 1448 u. 1450 u. 1452 u. 1454 u. 1456 u. 1458 u. 1460 u. 1462 u. 1464 u. 1466 u. 1468 u. 1470 u. 1472 u. 1474 u. 1476 u. 1478 u. 1480 u. 1482 u. 1484 u. 1486 u. 1488 u. 1490 u. 1492 u. 1494 u. 1496 u. 1498 u. 1500 u. 1502 u. 1504 u. 1506 u. 1508 u. 1510 u. 1512 u. 1514 u. 1516 u. 1518 u. 1520 u. 1522 u. 1524 u. 1526 u. 1528 u. 1530 u. 1532 u. 1534 u. 1536 u. 1538 u. 1540 u. 1542 u. 1544 u. 1546 u. 1548 u. 1550 u. 1552 u. 1554 u. 1556 u. 1558 u. 1560 u. 1562 u. 1564 u. 1566 u. 1568 u. 1570 u. 1572 u. 1574 u. 1576 u. 1578 u. 1580 u. 1582 u. 1584 u. 1586 u. 1588 u. 1590 u. 1592 u. 1594 u. 1596 u. 1598 u. 1600 u. 1602 u. 1604 u. 1606 u. 1608 u. 1610 u. 1612 u. 1614 u. 1616 u. 1618 u. 1620 u. 1622 u. 1624 u. 1626 u. 1628 u. 1630 u. 1632 u. 1634 u. 1636 u. 1638 u. 1640 u. 1642 u. 1644 u. 1646 u. 1648 u. 1650 u. 1652 u. 1654 u. 1656 u. 1658 u. 1660 u. 1662 u. 1664 u. 1666 u. 1668 u. 1670 u. 1672 u. 1674 u. 1676 u. 1678 u. 1680 u. 1682 u. 1684 u. 1686 u. 1688 u. 1690 u. 1692 u. 1694 u. 1696 u. 1698 u. 1700 u. 1702 u. 1704 u. 1706 u. 1708 u. 1710 u. 1712 u. 1714 u. 1716 u. 1718 u. 1720 u. 1722 u. 1724 u. 1726 u. 1728 u. 1730 u. 1732 u. 1734 u. 1736 u. 1738 u. 1740 u. 1742 u. 1744 u. 1746 u. 1748 u. 1750 u. 1752 u. 1754 u. 1756 u. 1758 u. 1760 u. 1762 u. 1764 u. 1766 u. 1768 u. 1770 u. 1772 u. 1774 u. 1776 u. 1778 u. 1780 u. 1782 u. 1784 u. 1786 u. 1788 u. 1790 u. 1792 u. 1794 u. 1796 u. 1798 u. 1800 u. 1802 u. 1804 u. 1806 u. 1808 u. 1810 u. 1812 u. 1814 u. 1816 u. 1818 u. 1820 u. 1822 u. 1824 u. 1826 u. 1828 u. 1830 u. 1832 u. 1834 u. 1836 u. 1838 u. 1840 u. 1842 u. 1844 u. 1846 u. 1848 u. 1850 u. 1852 u. 1854 u. 1856 u. 1858 u. 1860 u. 1862 u. 1864 u.